

Schlüter Aktuell

# Zeit fürs Leben

Ihre Hauszeitung vom Pflegezentrum Schlüter



Pflegezentrum Schlüter  
Haus Schlüter · Alten- & Pflegeheim  
Zeit fürs Leben

Ausbildung zur Pflegefachkraft –  
dein Job mit Zukunft!



## Teamplayer im Einsatz

Vielfalt, Vertrauen und Zusammenhalt sind uns wichtig.  
Für das gute Gefühl familiärer Geborgenheit im Haus Schlüter.

Ulmenallee 30 · 49214 Bad Rothenfelde  
Tel.: 0 54 24 / 21 61-0 · Fax: 0 54 24 / 21 61-1 03  
info@haus-schlueter.com · www.haus-schlueter.com



**Pflegezentrum Schlüter**  
Haus Schlüter · Alten- & Pflegeheim  
Zeit fürs Leben

## Moin!

Wie kann man heutzutage jemanden dafür begeistern, eine Ausbildung in einem Pflegeberuf zu erlernen bzw. diese überhaupt in Erwägung zu ziehen?

Wir erklären euch in diesem Text, warum dieser Job erstrebenswert ist.

Natürlich gibt es Vor- und Nachteile in Pflegeberufen, aber durch die neue Generalistik ist der Pflegeberuf noch interessanter geworden.

Generalistik - was ist das überhaupt?

Durch die generalistische Ausbildung erhalten die Auszubildenden ein umfassendes pflegerisches Verständnis, das es ihnen ermöglicht, sich schnell in die jeweiligen Spezialgebiete mit unterschiedlichen Anforderungen einzuarbeiten. Die Schüler werden in der Lage sein, in allen Bereichen der Pflege, Akutpflege, Kinderkrankenpflege, stationäre oder ambulante Langzeitpflege sowie alle Bereiche der psychiatrischen Versorgung tätig zu werden.

Nach dem Examen der Pflegefachfrau/mann kann man frei entscheiden, in welchem Bereich der Pflege man arbeiten möchte, da die Generalistik auf diese Spezialgebiete aufgebaut ist und man alle Erkenntnisse in der Pflegefachschule erlernt.

Aufgrund des Pflegekräftemangels ist es gerade in dieser Zeit sehr schwer, neue Kräfte zu gewinnen. Natürlich muss man am Wochenende sowie an Feiertagen arbeiten und es fordert einen psychisch sowie mental sehr, aber es ist ein Beruf, der einem auch viel zurückgibt.

Es ist ein Beruf, der nie ausstirbt. Die Leute werden heutzutage immer älter und pflegebedürftiger, leiden teilweise auch immer wieder an schweren Erkrankungen. Es ist auch ein Beruf, der sehr vielfältig ist. Man hat mit vielen Menschen zu tun, mit verschiedenen Krankheitsbildern, mit alten Menschen, aber auch mit jungen Menschen und in der Kinderkrankenpflege sogar mit Säuglingen. Es macht einem Freude, Menschen zu helfen, denen es nicht gut geht, ihnen ein Lächeln zu schenken und auch eins zurück zu bekommen.

Natürlich gibt es auch noch andere Tätigkeiten außer der Körperpflege, die man machen muss. Weitere Aufgaben sind u.a. die Dokumentation, Medikamentenmanagement, Arztvisiten, Ermittlung von Vitalwerten, Versorgung von psychisch Erkrankten und die Organisation ihres Alltags.

Zu erwähnen ist aber auch, dass das Ausbildungsgeltd viel höher ist als in anderen Berufen.



Man muss nach dem Examen nicht unbedingt als Pflegefachfrau/mann weiterarbeiten. Es gibt viele Aufstiegsmöglichkeiten in dem Beruf (z.B. zur Pflegedienstleitung) oder aber auch Weiterbildungsmöglichkeiten (z.B. Wundmanagement, Praxisanleitung).

In dieser kleinen Ausbildungszeitung erzählen euch einigen aktuelle Schüler und ehemaligen Auszubildende, warum sie sich für den Beruf entschieden haben. Die Praxisanleiter und Führungskräfte vom Haus stellen sich vor, damit ihr einen Eindruck habt, mit wem ihr es evtl. mal zu tun haben könnt, wenn ihr euch für die Generalistik entscheidet.

Nun aber erst einmal viel Spaß beim Durchstöbern. Vielleicht können wir euch so die Berufswahl etwas erleichtern.

*Nicole Hildebrand und Sheron Babbage  
examinierte Altenpflegerinnen und Praxisanleiterinnen*

## Warum entscheiden sich junge Menschen dafür, in die Altenpflege zu gehen?



(Nicole, Michaela, Rafik, Leonie, Sheron, Nerxhi)

Ich habe mich für die generalistische Ausbildung im Haus Schlüter entschieden, weil...

### **Michaela:**

... ich schon sehr viele Jahre im Haus Schlüter arbeite und ab jetzt mehr Verantwortung übernehmen möchte. Die Arbeit mit Menschen macht mir nach wie vor sehr viel Spaß und Freude.

### **Rafik:**

... ich in meinem BFD gemerkt habe, wie viel Spaß mir der Zugang mit Menschen macht. Außerdem ist es eine Möglichkeit, meine Sprache zu verbessern.

### **Leonie:**

... ich neben der Schule einen Minijob im Haus Schlüter gemacht und bei meinem Arbeiten gemerkt habe, wie viel Freude der Beruf bereiten kann, auch wenn er seine Herausforderungen hat. Später ist es mir wichtig, meinen Vater zu pflegen.

### **Nerxhi:**

... ich in meiner Familie eine pflegebedürftige Person hatte und dabei gemerkt habe, wie wichtig das Pflegen und dieser Beruf ist.

## Unsere Praxisanleiterinnen (PAL) stellen sich vor



### **Sheron (Ausbildung 2015-2018, seit 2022 PAL):**

Zum 01. September 2015 habe ich meine Ausbildung zur Altenpflegerin im Haus Schlüter begonnen, weil ich gerne mit Menschen zusammenarbeite und hilfebedürftige Menschen unterstütze.

Nach meinem Examen in 2018 wurde ich als Fachkraft übernommen. Es bringt mir viel Freude hier zu arbeiten, weil ich so viele unterschiedliche Menschen kennenlernen darf - ob es Bewohner, Kollegen oder Auszubildende sind.

Nun möchte ich gerne mein bisheriges gesammeltes Wissen an unsere zukünftigen Pflegefachkräfte weitergeben. Dafür musste ich selber wieder in der Schule, um zu lernen, wie ich die Auszubildenden mit einer guten Praxisanleitung unterstütze. Im Mai 2022 habe ich meine Prüfung bestanden und bin seitdem eine qualifizierte Praxisanleiterin. Durch die generalistische Ausbildung wird den Auszubildenden mehr Zeit zur Anleitung eingeräumt, um den Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis darzustellen. Ich möchte die Auszubildenden, die zu uns ins Haus kommen, auf ihren Weg zur Fachkraft fachlich und kompetent begleiten.

### **Nicole: (Ausbildung 2002-2005, seit 2021 PAL)**

Ich wusste eigentlich schon damals, dass ich den Beruf Altenpflege oder Krankenpflege erlernen möchte. In der Schule habe ich mehrere Praktika im Krankenhaus sowie im Altenheim gemacht und da wurde mir klar, dass mir der Umgang mit Menschen sehr viel Spaß macht. Nach einem freiwilligen sozialen Jahr 2004 hier bei uns im Haus wurde mir immer bewusster, wie gerne ich den Beruf Altenpflege erlernen möchte. Meine Ausbildung fand auch hier im Haus statt. Ich meine mich zu erinnern, dass ich mit einer der ersten Schüler war, die das Haus Schlüter ausgebildet hat.

2005 habe ich dann mein Examen gemacht und konnte nach meiner Ausbildung auch hier im Haus bleiben. Nach 8 Jahren in der Pflege und vielen Erfahrungen wurde eine Stelle zur stellvertretenden Pflegedienstleitung frei und ich habe gedacht „Hey, warum nicht?!“. Tatsächlich hat es auch geklappt. Nach 7 Jahren Stellvertretung (mit Babypause zwischendurch) wurde mir eine Fortbildung zur PAL angeboten. Im ersten Moment habe ich gedacht „OK, in meinem Alter nochmal die Schulbank drücken...? Aber warum nicht? Ein Versuch ist es wert!“. Seit bestandener Abschlussprüfung im April 2021 arbeite ich heute als PAL hier im Haus.

Es macht mir großen Spaß, unsere eigenen Schüler, aber auch externe Schüler auszubilden. Die Schüler lernen nicht nur etwas von mir und den Kollegen, sondern auch wir lernen von ihnen immer wieder dazu. Das macht diesen Beruf so attraktiv: man kann sich stetig weiterbilden. Ich würde diesen Berufsweg immer wieder wählen. Man lernt so viele unterschiedliche Menschen kennen, interessante Lebensgeschichten, unterschiedliche Krankheitsbilder und es macht einfach Freude, alten Menschen zu helfen und ihnen ein Lächeln zu schenken.



**Sylvana (Ausbildung 2015–2017, seit 2021 WBL):**

Niemand hätte damit gerechnet, dass ich einen sozialen Beruf ergreifen würde, aber nach einem Praktikum in einer Werkstatt für behinderte Menschen war mir klar, dass ich genau so etwas machen möchte.

Ich habe zuerst die Ausbildung zur Pflegeassistentin gemacht und dann berufliche Erfahrungen in verschiedenen Einrichtungen gesammelt. Im Jahr 2014 wurde ich im Haus Schlüter als Pflegeassistentin tätig. Als mir dann im Folgejahr hier im Haus

angeboten wurde, die Ausbildung zur Pflegefachkraft zu machen, habe ich die Chance sofort genutzt. Die Ausbildung habe ich erfolgreich 2017 abgeschlossen und wurde nahtlos als Pflegefachkraft übernommen. Seit dem 01.04.2021 bin ich nun Wohnbereichsleitung. Als mir diese Stelle angeboten wurde, musste ich nicht lange überlegen. Es ist die Möglichkeit, noch mehr Verantwortung zu übernehmen. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

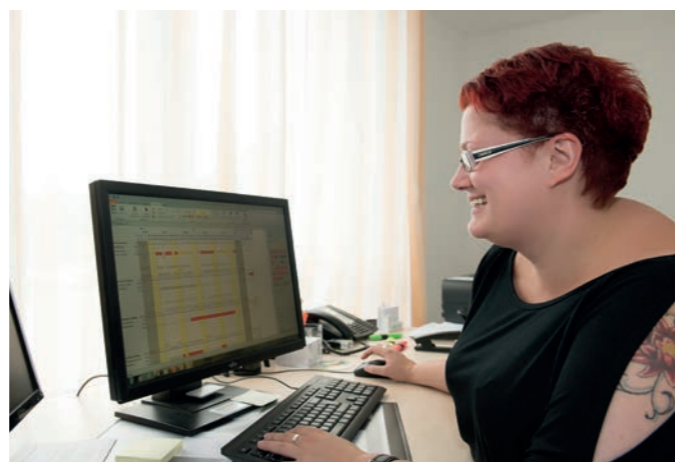
An dieser Position gefällt mir, Entscheidungen treffen und Änderungen vorzunehmen zu können. Als Wohnbereichsleitung bin ich „direkt am Geschehen“ - nicht nur als Pflegefachkraft direkt am Bewohner, sondern auch in der Führung des Personals. Viele Arbeiten, die „hinter den Kulissen“ anfallen, gehören seitdem zu meinen Aufgaben. Ich bin erster Ansprechpartner von vielen Seiten. Über diese abwechslungsreiche, verantwortungsvolle Arbeit freue ich mich sehr.

Ich war immer bestrebt, mich weiterzuentwickeln, und es ist schön, dass ich diese Chance bekommen habe.

**Nadine (Ausbildung 1999–2002, seit 2017 PDL):**

Schon meine Erzieherin im Kindergarten wusste, dass ich einmal einen sozialen Beruf erlernen würde, da ich immer den Kleineren geholfen habe. Da sich das auch in meiner Schulzeit nicht änderte, stellte sich also nur die Frage, in welche Richtung es gehen sollte. Obwohl mir ein Praktikum im Kindergarten Spaß machte, merkte ich dabei auch, dass Erzieherin für mich nicht der richtige Beruf wäre. Daher ging ich nach der Realschule auf die Sozialpflegeschule im Marienheim in Sutthausen. Während der dort anstehenden zwei Praktika, die ich in einem Krankenhaus und einem Altenheim absolvierte, merkte ich, dass mir der Umgang mit älteren Menschen liegt und begann daher meine Ausbildung zur Altenpflegerin. Auch in dieser Zeit standen einige Praktika an. Wie sich später herausstellte, sollte ich im Haus Schlüter zwei Bewohner aus dieser Praktikumszeit wiedersehen. Beide erkannten mich auch tatsächlich wieder, obwohl einige Jahre vergangen waren und sie in dieser Zeit sicher viele andere Praktikanten kennengelernt hatten.

Mit wachsender Erfahrung in diesem Beruf und nach einigen Jahren Tätigkeit im Haus kristallisierte sich zunehmend heraus, dass mir Organisatorisches durchaus liegt, aber eigentlich konnte ich mir nie vorstellen, noch einmal die Schulbank zu drücken und schon gar nicht, den Platz der PDL einzunehmen. Dennoch übernahm ich die Vertretung und merkte dabei, „hm, irgendwie macht es ja doch Spaß.“ Daher kam es tatsächlich so, dass mir die Weiterbildung zur PDL angeboten wurde und ich sie gerne angenommen habe, auch wenn am Ende eine Facharbeit geschrieben werden und diese dann auch mündlich vorgestellt werden musste. Aber letztendlich kann man sagen, dass ich alles wieder so machen würde.



**Henning Kriete (Ausbildung 2008-2011, seit 2017 WBL, seit 2021 stellvertretende Pflegedienstleitung)**

Heute sind männliche Pflegekräfte im Haus Schlüter keine Seltenheit mehr. In den vielen Jahren, in denen ich im Haus tätig bin, gab es aber auch andere Zeiten und ich wurde häufig gefragt, wie ich denn auf diesen „Frauenberuf“ gekommen bin. Für junge Leute mutet es vermutlich an wie eine Geschichte aus vergangenen Zeiten: In den 90ern stellte der Staat einen jungen Mann noch vor die Wahl zwischen Bundeswehr und Zivildienst. Ich entschied mich für 13 Monate Dienst am Menschen und trat folglich am 01.08.96 meinen Zivildienst im Haus Schlüter an.

Die folgenden Monate sollten dann eine extrem schöne Zeit werden. Abgesehen davon, dass die 13,50 DM, die man damals am Tag für den Zivildienst bekam, für mich viel Geld waren, war meine Tätigkeit sehr vielfältig und machte mir viel Spaß. Viel wichtiger waren aber meine Kolleginnen und Kollegen. Einer der großen Vorteile für einen jungen Mann, der in einem sogenannten Frauenberuf arbeitet, ist zugegebenermaßen der Exotenbonus. Man(n) ist schon ein bisschen „Hahn im Korb“ und wird doch etwas bemuttert. Und ganz nebenbei konnte ich auch eine Menge von ihnen lernen. Zudem hatte ich ein gutes Verhältnis zum damaligen Juniorchef Jochen, mit dem ich z. B. einige Wohnungen von neuen Bewohnerinnen ereignisreich auflöste, Pläne für eine Olympiabewerbung Erpens schmiedete und oft und gerne über Fußball fachsimpelte. Besonders beeindruckte mich aber das familiäre Verhältnis zwischen den Bewohnern und dem Personal / der Familie Schlüter einerseits und die freundschaftlichen Beziehungen der Bewohner untereinander andererseits. Es war einfach schön zu sehen, was für eine Lebensfreude die Bewohner ausstrahlten und wie toll sie sich umeinander kümmerten, da sie sich größtenteils schon jahrelang kannten und ähnliche Schicksale teilten. Vor allem aber waren es tolle Menschen!

Es ist also eigentlich ganz unspektakulär: Ich bin, wie viele Männer meiner Generation, durch den Zivildienst in einem „Frauenberuf“ gelandet. Und ich hatte, im Gegensatz zu vielen meiner Freunde, das große Glück, diese Zeit mit vielen tollen Kollegen und Bewohnern zu verbringen und viel Spaß zu haben.





“

**Ein Team ist mehr als die Summe seiner Mitglieder.**

”

